



Hier fließt der teure Saft durch: Heizöl hat sich in den vergangenen Jahren stark verteuert.

Foto: dpa

# Teure Wärme: Wer mit Öl heizt, muss nachzahlen

**ENERGIE** Die hohen Benzinpreise haben die Autofahrer empört. Jetzt folgt der Nachschlag für Mieter und Eigentümer mit Ölheizung.

VON ECKART GIENKE, DPA

**HAMBURG.** Am Ende der Heizperiode gibt es eine gute Nachricht für alle Mieter und Eigenheimbewohner: Die Winterzeit war, abgesehen von einigen Wochen hartem Frost im Februar, reichlich mild. Die Durchschnittstemperatur von Anfang Oktober bis Ende April lag nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes (DWD) bei 4,6 Grad Celsius, das sind 1,1 Grad mehr als im langjährigen Mittel und 0,7 Grad mehr als im Jahr zuvor. Weniger Kälte heißt: weniger Heizung.

## Gas und Fernwärme sind günstiger

Die meisten Wohnungen in Deutschland werden mit Gas (49 Prozent) oder Fernwärme (13 Prozent) beheizt. Ihre Mieter und Eigentümer können mit Rückerstattungen und niedrigeren Abschlagszahlungen rechnen. Der Energie-Dienstleister Techem hat für das Kalenderjahr 2011 ausgerechnet, dass der Verbrauch an Heizenergie ungefähr um 18 Prozent zurückgegangen ist. Damit könnten die Nutzer von Gasheizungen rund 13,5 Prozent Kosten einsparen, die Kunden der Fernwärme mehr als acht Prozent gegenüber 2010. Dabei hat Techem nur die Daten bis Dezember erhoben, also die halbe Heizperiode.

Auf etwas andere Größenordnungen kommt das Internet-Portal Verivox, das bis Ende März gerechnet hat und für Gasheizungen auf eine Kostenersparnis von rund vier Prozent kommt. Da ist der kalte Februar schon mit drin. Die Jahresrechnung für eine drei- bis vierköpfige Familie in einem frei stehenden Einfamilienhaus würde nach diesen Angaben rund 1045 Euro betragen, das sind 42 Euro weniger als im Jahr zuvor. Tatsächlich aber lassen sich die Kosten nur sehr schwer und modellhaft berechnen. Zu viele Faktoren spielen eine Rolle. Deshalb lassen sich nur Trendaussagen treffen.

## Die Preise bleiben hoch

Die Verlierer auf dem Wärmemarkt sind jene 28 Prozent der Haushalte, die mit Öl heizen. Natürlich profitieren auch sie von der milden Witterung, aber ihr Brennstoff Heizöl hat sich so stark verteuert, dass sie trotzdem nachzahlen müssen. Techem errechnet ein Prozent mehr Kosten, Verivox neun Prozent. Besonders gegenüber der Gasheizung ist die Ölheizung bei den Kosten schwer ins Hintertreffen geraten. Nach der Fachzeitschrift „Brennstoffspiegel“ waren im April für 3000 Liter Heizöl 2780

Euro zu bezahlen. Die gleiche Energiemenge kostete als Gas nur 2266 Euro, also 514 Euro weniger. Fernwärme liegt mit 2463 Euro dazwischen.

Heizöl hat sich in den vergangenen Jahren noch stärker verteuert als Benzin und Diesel. Das liegt auch daran, dass die Steuern auf Heizöl geringer sind und die Preisveränderungen deshalb sichtbarer. Kostete ein Liter Heizöl im Durchschnitt des Jahres 2010 noch 68 Cent (bei Abnahme von 3000 Litern), so waren es im vergangenen Jahr 85 Cent, eine Steigerung von rund 25 Prozent. Auch in diesem Jahr liegt der Heizölpreis durchweg deutlich über dem Vorjahr. Nach dem bisherigen Verlauf des Jahres müssen die Heizölkunden also abermals mit einem Rekordjahr bei den Preisen rechnen. Wenn ein kalter Winter folgt, kann es richtig teuer werden.

Kann der Verbraucher etwas tun, um sich vor den hohen Kosten zu schützen? „Mieter und auch Käufer sollten dem Thema Energieeffizienz mehr Aufmerksamkeit widmen, unabhängig vom Energieträger“, sagt Ulrich Ropertz vom Deutschen Mieterbund. Die Preise für die Brennstoffe könnten sich in den nächsten Jahren auch wieder anders entwickeln, die Effizienz sei aber immer wichtig.

## HEIZSPIEGEL – TRANSPARENZ BEI KOSTEN UND VERBRAUCH

► **Der Heizspiegel** soll Mietern und Eigentümern dabei helfen, den Energieverbrauch von Gebäuden und die resultierenden Kosten realistisch einzustufen. Er enthält den durchschnittlichen Verbrauch, die Durchschnittskosten

und die durch die Beheizung entstehenden CO<sup>2</sup>-Emissionen.

► **Es wird unterschieden** nach Energieträger – Öl, Gas, Fernwärme – sowie nach den vier Verbrauchskategorien: niedrig, mittel, erhöht und zu hoch. (dpa)